

„Da traf es sie mitten ins Herz“ (Apg 2,37)

Kindergottesdienste zur Apostelgeschichte



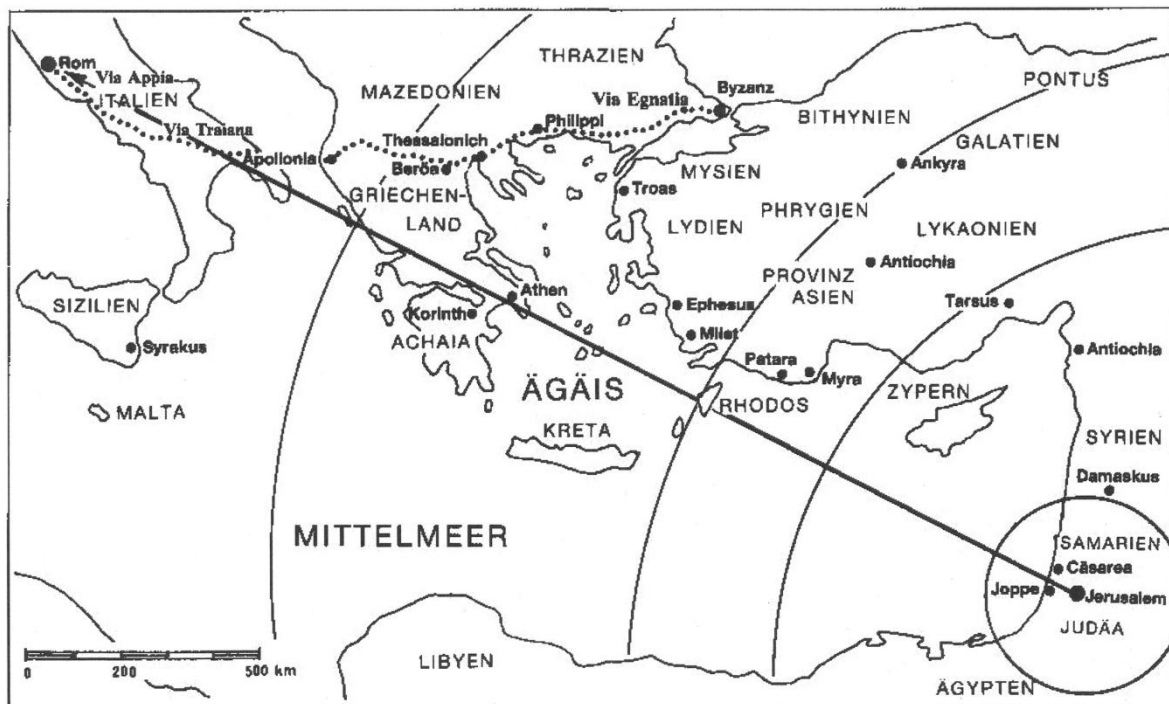
Bild: Foto: Friedbert Simon / Künstler: Polykarp Uhlein In: Pfarrbriefservice.de

Inhalt

Zur Apostelgeschichte.....	2
Die Gemeinde lebt Apg 6,1-7.....	4
Stephanus Apg 7,54-60.....	8
Taufe des Äthiopiens Apg 8,26-40.....	10
Petrus wird aus dem Gefängnis befreit Apg 12, 6-19a.....	15
Lydia und der Weg zum Glauben Apg 16, 13-15.....	18
Paulus in Malta – Du führst mich hinaus ins Weite Apg 27, 21-29.33-38.....	22

Zur Apostelgeschichte

Für die Apostelgeschichte lautete der griechische Titel übersetzt: „Die vielfältige Praxis der Boten des Auferstandenen“. Wie dieser Titel bereits vermuten lässt, ist die Apostelgeschichte kein Bericht über die Apostel, vielmehr erzählt sie die Geschichte der Kirche. Sie erzählt vom Werden und Wachsen der Kirche, als Entstehung eines Netzwerks mit verschiedenartigen Fäden und Knotenpunkten, die über mehreren Etappen erfolgt, ausgehend von Jerusalem bis in die Welthauptstadt Rom.



„... und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde.“ (Apg 1,8)

Als Verfasser ist der Evangelist Lukas wahrscheinlich, der sie etwa um 90 n. Chr. niedergeschrieben hat. Er wollte die Überlieferungen aus der Anfangszeit in einem literarischen Werk sammeln und für die spätere Zeit bewahren. Lukas beschreibt, wie sich das Wort Gottes unter Beistand und mit Kraft des Heiligen Geistes immer weiter ausbreitet und die Kirche wächst. Eines der Hauptanliegen der Apostelgeschichte ist, deutlich zu machen, dass die „leibhaftige“ Botschaft für die Weitergabe des Glaubens unerlässlich ist. Der gegenseitiger Austausch und das persönliche Zeugnis gehören notwendig zur Verkündigung. Dabei ist Lukas von der Überzeugung geleitet, dass die Beschreibung von Idealzuständen und positive Beispiele mehr aufbauen und zur Nachahmung einladen, als Drohbilder und negative Kritik. So stellt er mit seiner Beschreibung der ersten Gemeinden ein Modell vor Augen, wie christliche Gemeinde sein soll. Die Urgemeinde soll zum Maßstab und Kriterium für die nachfolgenden Generationen werden. Der Verfasser betont zu dem stark den sozialen Aspekt der Botschaft Jesu und besteht darauf, dass es in der Jesugemeinde keine Armen geben darf (vgl. Apg 2,44).

Die Apostelgeschichte berichtet von vielen Personen neben den beiden Hauptfiguren Petrus und Paulus, die für die Verkündigung der Frohen Botschaft und die Ausbreitung der Kirche eine unersetzliche und beispielhafte Rolle spielten, wie etwa Jakobus der Herrenbruder, die Gemeinde von Antiochien, Barnabas, Priska und Aquila, Lydia und die Ältesten der Gemeinde von Milet.

Der Aufbau der Apostelgeschichte (Strukturries)

[illegible]*Romarkuonnan tuon Stenbiterfiac.*

Die Apostelgeschichte heute

„Das Anliegen und die Verkündigungsabsicht des Lukas ist hoch aktuell: Gottes Heil meint jeden Menschen. Der Auftrag, Gottes Handeln in Jesus Christus bis an die Grenzen der Welt zu verkünden, so dass Menschen zum Leben befreit werden, besteht unvermindert“.¹

¹ Vgl. Klaus Kliesch: Petrus und die Heidenmission; in Bibel und Kirche. Jg.55 (2/2000)

Die Gemeinde lebt Apg 6,1-7

Fünfter Sonntag der Osterzeit, Lesejahr A

Material: Weiße runde Decke, Filzkreise, Legematerialien, 7 kleine Körbchen, das man auf die Kreise legen kann, 7 Schilder mit den Namen der Diakone

Lied:

Lit. Gruß

Einführung

- Eine runde weiße Decke wird gemeinsam mit allen Kindern auf dem Boden ausgebreitet.
- Wir reichen uns die Hände zum Kreis

Wir haben uns versammelt, wir feiern miteinander Gottesdienst.

- In die Mitte des Tuches wird die Kerze gestellt.

Jesus ist in unserer Mitte. Zu Beginn, als Jesus gestorben und auferstanden ist, waren es Männer und Frauen, die sich versammelt haben in Erinnerung an Jesus. Sie haben gebetet, miteinander gegessen und sich immer wieder von Jesus erzählt. So wuchs ihr Glauben in der Erinnerung an das, was Jesus getan hat und was sie mit ihm erlebt haben.

- Um die Kerze werden 12 Filzkreise gelegt – es könnten auch mehr sein, denn Frauen waren an Pfingsten auch dabei.
- Jedes Kind legt einen Filzkreis für sich an den Rand des Tuches:
- die Leiterinnen teilen aus Körbchen das Material aus, geben jedem Kind soviel, wie es in seinen Händen tragen kann und stellen anschließend die Körbchen in die Mitte des weißen Tuches.
- Die Kinder gestalten mit dem Material ihren eigenen Filzkreis.
- Wir betrachten die Zeichen der anderen von unseren Plätzen aus.
- Jedes Kind bekommt ein einzelnes Legematerial in die Hand mit dem Auftrag, es einem anderen Kind zu schenken, zu dessen Bild es passen könnte. (oder einfach: Schenken es dem Nachbarn)
- Das beschenkte Kind integriert es in sein „Zeichen“.
- Die Körbchen finden in einem Kreis um die „Apostelkreise“ einen Platz.

Wir stellen uns um das fertige Bild herum und nehmen uns an der Hand.

Wir sind heute hier versammelt wie die Apostel vor 2000 Jahren.

Pfingstlied: Komm heilger Geist GL 776 (München)

Ausgangsstellung: Kreis – ohne Handfassung

Refrain:

Komm heilger Geist		Beide Arme zeigen schwungvoll nach oben
Mit deiner Kraft		Hände evtl. geballt vor der Brust

Die uns verbindet		Handfassung
Und Leben schafft		Einmal klatschen und wieder Handfassung

Strophen:

1. Wie das Feuer sich verbreitet und die Dunkelheit erhellte,		8 langsame Schritte nach rechts (in Tanzrichtung)
so soll uns dein Geist ergreifen, umgestalten unsre Welt		8 langsame Schritte nach links (in Gegentanzrichtung)

2. Wie der Sturm so unaufhaltsam dring in unser Leben ein,		8 langsame Schritte nach rechts (in Tanzrichtung)
Nur wenn wir uns nicht verschließen, können wir deine Kirche sein		8 langsame Schritte nach links (in Gegentanzrichtung)

3. Schenke uns von deiner Liebe		4 langsame Schritte zur Kreismitte, Arme erheben
Die vertraut und die vergibt		4 Schritte zurück, Arme senken
Alle sprechen eine Sprache		Rechten Arm auf die linke Schulter des rechten Nachbarn legen
Wenn ein Mensch den andern liebt		Linken Arm auf rechte Schulter des Nachbarn legen.

Kyrie

Wir versammeln uns hier, um mit Jesus zusammen zu sein. Herr erbarme dich

Wir geben uns die Hand, damit wir Gemeinschaft spüren Christus erbarme dich

Du stärkst uns für unser Leben. Herr erbarme dich.

Eröffnungsgebet

Guter Gott, Du hast den Jüngern den Heiligen Geist gesandt, damit sie von ihrem Glauben erzählen können und in Deinem Namen Wunder tun. Schenke uns von Deinem heiligen Geist, darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn. Amen

Hinführung

Nach dem Tod Jesu versammeln sich die Apostel und die Freundinnen und Freunde von Jesus und erinnern sich an ihn. Sie leben mit seinem Vermächtnis. Sie teilen, was sie besitzen. Die Armen bekommen Speisen und Kleidung. Deshalb sammeln wir bis heute Gaben, die den Armen zukommen (beim Sonntagsgottesdienst und bei der Caritas.) Die Christengemeinde in Jerusalem wird schnell größer.

- Auf dem ganzen Mittetuch werden Filzkreise verteilt.

Es sind nicht nur Juden, sondern auch Menschen aus vielen Teilen des römischen Reiches. Die Gemeinde wird so groß, dass die Versorgung der Armen schwierig wird. Sie haben den Überblick verloren. Es kommt zu Ärger und zu einem Gespräch der griechischsprachigen Gemeindemitglieder und den Aposteln, die die Gemeinde leiten.

Die Apostel beschließen, sieben Männer zu beauftragen, die auf die gerechte Verteilung der Güter achten sollen. Der erste von ihnen ist Stephanus.

- Auf die „Zeichen“ werden Namen gelegt: Stephanus, Philippus, Prochorus, Nikanor, Timon, Parmenas, Nikolaus
- Filzkreise mit Namen werden zwischen die Körbchen gelegt

Apg 6,1-7

In diesen Tagen, als die Zahl der Jünger zunahm, begehrten die Hellenisten gegen die Hebräer auf, weil ihre Witwen bei der täglichen Versorgung übersehen wurden.

Da riefen die Zwölf die ganze Schar der Jünger zusammen und erklärten: Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und uns dem Dienst an den Tischen widmen.

Brüder, wählt aus eurer Mitte sieben Männer von gutem Ruf und voll Geist und Weisheit; ihnen werden wir diese Aufgabe übertragen.

Wir aber wollen beim Gebet und beim Dienst am Wort bleiben.

Der Vorschlag fand den Beifall der ganzen Gemeinde, und sie wählten Stephanus, einen Mann, erfüllt vom Glauben und vom Heiligen Geist, ferner Philippus und Prochorus, Nikanor und Timon, Parmenas und Nikolaus, einen Proselyten aus Antiochia.

Sie ließen sie vor die Apostel hintreten und diese beteten und legten ihnen die Hände auf.

Und das Wort Gottes breitete sich aus und die Zahl der Jünger in Jerusalem wurde immer größer; auch eine große Anzahl von den Priestern nahm gehorsam den Glauben an.

Stephanus aber, voll Gnade und Kraft, tat Wunder und große Zeichen unter dem Volk.

Den Aposteln wurden die Hände aufgelegt, damit sie gestärkt mit dem Heiligen Geist handeln.

Wir stehen auf.

Wir legen die rechte Hand auf die Schulter des rechten Nachbarn, die linke Hand öffnen wir wie eine Schale. Wir empfangen den Segen und geben ihn auch an andere weiter.

Verbunden sind wir durch den Glauben an Jesus.

Glaubensbekenntnis: (Lied) Ich glaub an²

Gemeinsam mit den Christen auf der ganzen Welt beten wir das Bekenntnis unseres Glaubens.

Fürbitten:

Wir beten für die vielen Menschen, die um des Namens Jesu willen schrecklich verfolgt und bedrängt werden, in vielen Gebieten der Welt

Wir beten für die Armen, die unserer Hilfe bedürfen.

Wir beten für die, die ihren Glauben verkünden und anderen Wege zeigen, ihn zu leben.

Vater unser**Segensbitte**

Gott sei vor dir, um dir den Weg zu zeigen. Gott sei neben dir wie eine gute Freundin, ein guter Freund.

Gott sei in dir, damit er durch dich in die Welt kommt.

So segne uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Lied: Bewahre uns Gott GL 453

Aufstellung im Kreis

Die Bewegung passt zu allen Strophen

Bewahre uns Gott		Hände vor der Brust überkreuzen
Behüte uns Gott		Rechte Hand auf die linke Schulter des Nachbarn legen
Sei mit uns auf allen Wegen		Wir gehen gemeinsam nach rechts (in Tanzrichtung)
Sei Quelle und Brot		Hände zur Mitte zeigen
In Wüstennot		Hände auf die Brust legen und wiegen li-re
Sei um uns mit deinem Segen		Sich einmal um die eigene Achse drehen

Agape im Anschluss

² Aus: God for You(th)

Stephanus Apg 7,54-60

7. Sonntag der Osterzeit Lesejahr C und 26. Dezember

Kirchenpädagogische Idee, wenn sich in Ihrer Kirche eine Darstellung des Hl. Stephanus befindet

Zur 1. Lesung Apg 7,54-60

Vor der Lesung werden die Kinder gebeten, zur Figur (zum Bild) zu schauen bzw. hinzugehen, dass sie sie betrachten können. (u.U. Mikrofon auch für die Kinder)

Die Kinder beschreiben, was sie sehen und was ihnen auffällt. – (Kleidung, Körperhaltung, Blick, Attribute Palme und Steine...) hier: Die Menschen mit den Steinen in der Hand, Stephanus hebt die Hände zum Himmel (wie ist der Himmel dargestellt?), Heiligenschein, Blick zum Himmel – weg von den Leuten....

Die Ergänzung oder Erläuterung zum Hl. Stephanus: Der Hl. Stephanus ist der erste Märtyrer. (das wird in diesem Bild mit dem „Paradiesbaum“ vor Stephanus gezeigt, sonst mit der Palme).

Er ist für seinen Glauben an Tod und Auferstehung Jesu umgebracht worden. Wir hören in der Hl. Schrift (der Apostelgeschichte) noch mehr von ihm: Die Jünger lebten nach der Himmelfahrt gemeinsam in Jesu Geist. Und das war so begeisternd, dass die Gemeinde in Jerusalem sehr schnell groß geworden ist. Ganz unterschiedliche Menschen gehörten zur ersten Gemeinde: Juden und Griechen, Arme und Reiche, Menschen, die Jesus selbst erlebt hatten und Menschen, die erst die Jünger erlebt haben. Sie alle trafen sich zum Gebet und zur Erinnerung an Christus. Und sie teilten alles untereinander, was sie hatten, so dass keine und keiner Hunger haben mußte, alle genug zum Anziehen hatten und ein Dach über dem Kopf. In dem Maß aber, wie die Gemeinde wuchs, wurde es unübersichtlich und Arme wurden übersehen oder ungerecht behandelt bei der Verteilung der Güter. Es gab eine Beratung und dann wurden 7 Männer auserwählt, die sich um die Verteilung der Güter kümmern sollten. Einer von diesen war Stephanus. (deshalb ist er auf Bildern oft mit der Dalmatik, dem kürzeren Priestergewand dargestellt). Er kümmerte sich aber nicht nur um die Armen, er konnte auch überzeugend predigen: so ist von ihm eine lange Rede überliefert, wie er dem Hohen Rat die Worte aus ihrer Heiligen Schrift auf Christus hin erklärt.

Was dann folgt, hört ihr in der heutigen Lesung und ihr könnt es auch an der Darstellung sehen.

Als sie das hörten, waren sie aufs Äußerste über ihn empört und knirschten mit den Zähnen. Er aber, erfüllt vom Heiligen Geist, blickte zum Himmel empor, sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen und rief: Ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen. Da erhoben sie ein lautes Geschrei, hielten sich die Ohren zu, stürmten gemeinsam auf ihn los, trieben ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Die Zeugen legten ihre Kleider zu Füßen eines jungen Mannes nieder, der Saulus hieß. So steinigten sie Stephanus; er aber betete und rief: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Dann sank er in die Knie und schrie laut: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Nach diesen Worten starb er.

In der Predigt könnte auf die Verbindung der Letzten Worte Stephanus mit den letzten Worten Jesu hingewiesen werden.



Foto: M. Mehringer

Nach dem Text könnten jetzt den Kindern auch noch Details auffallen, z.B. die Kleider links unten für die Kleider der Zeugen.

„Saulus/Paulus ist wohl der Mann mit dem goldenen Gewand.“

„Der Menschensohn zur Rechten Gottes“ ist im Himmel dargestellt mit Kreuz und Hand“.

Usw.

Taufe des Äthiopiers Apg 8,26-40

Philippus war ein Mann „voll Geist und Weisheit“ (Apg. 6,3). Er war einer der sieben Diener, die von der Gemeinde in Jerusalem ausgewählt wurden, um dafür zu sorgen, dass die griechischen Witwen bei den Mahlzeiten nicht zu kurz kamen. Philippus entwickelte sich zu einem grossen Prediger und Evangelisten, der in Samarien viele zum Glauben führte (Apg. 8,12). Da sprach ein Engel des Herrn zu ihm und Philippus setzte seine Wünsche und Prioritäten zurück und stellte sich ganz in den Dienst des Herrn.

Der Äthiopier war ein hoher Beamter der Königin, der „Finanzminister“ der äthiopischen Königin. Offensichtlich war dieser Mann im Tempel in Jerusalem, um den Herrn anzubeten. Der Mann war ein Eunuch, die gemäss 5. Mose 23,2 keinen Zutritt zur heiligen Versammlung hatten. Er durfte sich also nur im Tempelbezirk der Heiden aufhalten. So reiste er hunderte von Kilometern, nur um einmal den Tempel sehen zu dürfen. Er musste im Vorhof des Tempels bleiben, das eigentliche Heiligtum durfte er nicht betreten. Offensichtlich nutzte dieser Staatsmann seine lange Reise, um ausgiebig über Gott nachdenken zu können. Er hätte auch über sein Geld nachdenken können oder über viele andere Dinge des irdischen Lebens. Doch er liebte Gott und interessierte sich für den Glauben.

Material: 2 Eglifiguren (mit Schriftrolle), braune Tücher, blaues Tuch, kleine Kerzen, goldenes Tuch. Legematerial, kleine Schale mit Weihwasser, große Kerze. Zur Gestaltung kann auch statt der Verwendung von Legematerial und Eglifiguren ein Rollenspiel vorbereitet werden.

Eröffnung:

Lied: Gott gab uns Atem GL 468/Aus den Dörfern GL 718 1+4

Kreuzzeichen:

Begrüßung:

Wir haben heute schon viele Wege hinter uns, bis wir endlich hier angekommen sind.

Wir sind vom Bett aufgestanden.

- *alle räckeln sich und stehen vom Stuhl auf und gehen dann im Zimmer umher.*

Sind aus dem Schlafzimmer gegangen ins Bad, zum Frühstück, aus dem Haus, die Straße entlang...

- *Kinder bingen ihre Vorschläge ein.*

Auf unseren Wegen begegnen wir immer wieder jemandem. Wir grüßen einander, erzählen uns etwas und sagen uns etwas Nettes. Das wollen wir jetzt auch tun.

- *Alle begrüßen sich*

z. B:

-Schön, dass du da bist

-ich freue mich dass du auch gekommen bist,

-mir gefällt dein...

-ich weiß du kannst gut...

Jetzt verabschieden wir uns wieder und kehren an unseren Platz zurück.

- *Braune Tücher werden in der Mitte auf den Boden ausgebreitet damit ein „Weg“ entsteht.*

Ein Weg ist in unserer Mitte entstanden. Auf vielen Wegen, zu vielen Anlässen sind wir unterwegs.

Jesus begleitet alle unsere Wege, er ist auch jetzt bei uns, ihn wollen wir begrüßen. Wir zünden als Zeichen seiner Gegenwart diese Kerze an und stellen sie in unsere Mitte.

- *Kerze auf das zweite Drittel des Weges gestellt.*

Kyrie: so lasset uns beten:

Herr Jesus Christus, du hast dich auf den Weg gemacht um uns die Liebe deines Vaters zu zeigen. –

Herr erbarme dich

Du rufst uns dir nachzufolgen und anderen von dir zu erzählen.

Christus erbarme dich

Du bist mit uns auf dem Weg.

Herr erbarme dich

Eröffnungsgebet

Gott, nicht immer verstehen wir das, was von dir erzählt wird. Das, was du uns sagen möchtest, können wir nicht immer begreifen. Du kennst unsere Gedanken und Fragen. Alles dürfen wir dir anvertrauen.

Wir bitten dich, zeige uns Wege wie wir dir immer näher kommen und dich besser kennenlernen können. Darum bitten wir durch Christus unsern Herrn. Amen

Hinführung - Erzählung

- *Egklifigur wird gezeigt und während der Erzählung im Kreis herumgetragen*

Die Bibel erzählt uns von einem Mann, der sich auf den Weg gemacht hat - auf einen sehr weiten Weg. In dem Land, in dem er lebte, war er ein sehr wichtiger Mann. Er war ein reicher, mächtiger Mann. In dem Land Äthiopien heißt es, hat er das Geld der Königin verwaltet, war Finanzminister- Kämmerer, so heißt der Beruf. Er konnte sich alles leisten, hatte schöne Kleider, ein großes Haus, Diener und Dienerinnen, Pferde und Kutschen. Und doch war er nicht zufrieden. Irgendetwas fehlte ihm.

- *Egklifigur „zusammensinken“ -eine traurige Haltung einnehmen lassen.*

Er hat von Gott gehört und in Schriftrollen gelesen. Er hat gehört, dass in Jerusalem ein Tempel steht, in dem man zu diesem Gott beten kann. Er spürte in seinem Herzen den großen Wunsch und er beschloß: „Ich muss da hin, ich will zu diesem Gott beten“. Und so machte er sich auf den Weg. Auf einen sehr weiten, beschwerlichen Weg. Viele, viele, viele Tage war er unterwegs.

Was denkst du, was wird er Gott fragen wollen? Was will er wissen?

- *Egklifigur wird im Kreis herum von Kind zu Kind weitergereicht und Kinder äußern sich dazu.*
- *Dann wird die Figur von der Leiterin gehalten und diese erzählt:*

Aber alles ist ganz anders gekommen. Er durfte nicht in den Tempel, er musste draußen bleiben, all seine Hoffnungen und Fragen wurden nicht beantwortet. Jetzt ist er wieder auf dem Heimweg. Er ist enttäuscht: „Einen so weiten Weg habe ich auf mich genommen aber ich habe auf meine Fragen keine Antwort gefunden. Es war alles so schwierig.

- alles ist fremd in Jerusalem
- es ist alles so anders als daheim
- ich habe nicht verstanden, wovon die im Tempel gesprochen haben.
- Wer ist dieser Gott
- Wo finde ich ihn
- Das war einfach zu schwierig für mich
- Was hier in dieser Schriftrolle steht, das verstehe ich auch nicht.
- Ich begreife nicht was das heißen soll.
- Wer ist denn da gemeint?
- Puh, ist das kompliziert
- Ich will wieder heim.

- *Die Figur, wird auf den Weg gestellt und die Schriftrolle in die Arme gelegt.*

Und er ging zurück, auf die Straße, die aus Jerusalem herausführt.

- *Zweite Figur wird von der Leiterin gehalten*

Noch ein Mann hat sich an diesem Tag auf den Weg gemacht. Philippus hieß er. Er hatte durch Jesus von der Liebe Gottes zu uns Menschen erfahren. Er glaubte an Gott von ganzem Herzen und diesen Glauben und Liebe gab er an andere Menschen weiter. Er sorgte für die Armen und Kranken.

Jetzt schickte ihn Gott auf den Weg. Ein Bote Gottes kam zu ihm: „Geh“ hatte der Engel gesagt „geh auf die Straße, die aus Jerusalem herausführt“. Und Philippus machte sich auf den Weg. Er hatte von Gott einen Auftrag bekommen und er befolgte ihn.

- *Die Figur wird in der anderen Richtung im Kreis herum gereicht. Alle Kinder trampeln am Platz mit den Füßen mit?*
- *Die Figur wird zum „Äthiopier“ gestellt.*

Auf dieser Straße begegnete Philippus dem Kämmerer. Er hörte, wie der fremde Mann laut in der Schriftrolle las. Er sah, dass dieser immer wieder den Kopf schüttelte. „Irgendwas beschäftigt diesen Mann, ich will ihn fragen ob ich ihm helfen kann“. Und so sprach Philippus den Kämmerer an. „Verstehst du was du da liest“? „Nein“ antwortete der. „Kannst du mir erklären, von wem da erzählt wird? Ich verstehe das nicht. Wer ist da gemeint, von wem ist da die Rede?“

Und Philippus erklärte dem Mann aus Äthiopien: „Damit ist Jesus gemeint.“. Der Kämmerer wollte wissen: „Wer ist dieser Jesus? Kannst du mir von ihm erzählen?“ „Ja, das will ich gern: Jesus ist der Sohn Gottes. Er hat uns gezeigt, wie Gott ist.“ Und dann begann Philippus die frohe Botschaft von Jesus zu erzählen.

Was wird Philippus wohl dem Mann aus Äthiopien von Jesus erzählen haben?

- *Kinder äußern sich*
- *Nach seiner Äußerung stellt das Kind die beiden Figuren ein Stück weiter zur Kerze. Am Rande des Weges, an den neuen „Wegpunkt“ wird eine kleine Kerze gestellt.*

Wenn die Figuren bei der Kerze stehen, können noch weitere wichtige Dinge ergänzt werden.

...

Und je mehr er von Philippus erfahren hat umso fröhlicher wurde der Kämmerer. Seine Augen leuchteten immer mehr vor Freude und Begeisterung.

Der Mann aus Äthiopien hört aufmerksam zu was Philippus erzählt. Er spürt, dass sich etwas verändert hat. Und er fühlt wie sein Herz ganz ruhig wird.

Mit den Händen ans Herz fassen

- *Mit verändertem Text, statt unsere- meine Kraft singen.*

Lied: Die Freude an Gott ist meine Kraft GL 869,2

Die Freude...

Er spürt eine große Freude und Fröhlichkeit in sich. Es fühlt sich richtig wohlig und gut an.

- *Mit den Händen auf die Bauchmitte fassen.*

Lied: Die Freude...

Er spürt, dieser Gott macht mich stark und mutig.

- *Mit den Händen eine Faust formen und Geste von stark sein machen.*

Lied: Die Freude...

Der Äthiopier war ganz aufgeregt vor Freude und begeistert fragte er:

„Ich will ein Freund von Jesus werden! Ich will so wie du anderen von Jesus erzählen, dass auch sie so fröhlich werden. Bitte taufe mich!“

Und so erzählt die Bibel weiter:

- *ein blaues Tuch wird auf dem Weg ausgebreitet und eine kleine Schüssel mit Weihwasser auf den Weg gestellt.*

Lesung

Apg 8,36-31,34-38

Als sie nun weiter zogen, kamen sie zu einer Wasserstelle. Da sagte der Kämmerer, hier ist Wasser. Was steht meiner Taufe noch im Weg. Er ließ den Wagen halten und beide, Philippus und der Kämmerer stiegen in das Wasser hinab.

- *Beide Figuren auf das blaue Tuch stellen.*

Und er taufte ihn. Als sie aber aus dem Wasser stiegen, entführte der Geist des Herrn den Philippus. Der Kämmerer sah ihn nicht mehr und zog voll Freude weiter.

Die Taufe verbindet den Mann aus Äthiopien mit Christus. Er wird ein Freund Jesus und mit dieser Freude zieht er weiter um in seiner Heimat den Menschen von Jesus und Gottes Liebe zu erzählen.. Auch wir gehören zu Christus, er ist unser Bruder. Wir wollen unsere Verbundenheit unserer Freundschaft mit Jesus zeigen. Wenn wir uns mit dem Weihwasser gegenseitig segnen erinnern wir uns an diese Freundschaft: Segnen heißt dem anderen Gutes zusagen.

Lied: Tauflied Ich bin getauft,³ oder Du bist gesegnet ein Segen bist du⁴

- Eltern und Kinder kommen zur Mitte und bezeichnen sich mit dem Weihwasser. Während dessen wird das Lied gesungen. Wir wechseln während des Singens den Blickkontakt von einem zum anderen im Kreis und singen uns so den Segen zu.

Wir können unsere Wege gehen als Freunde von Jesus und Kinder Gottes gehen. Er ist da auf allen unseren Wegen. Er möchte, dass wir diese Freude mit anderen teilen. Damit auch ihr Weg ein Freudenweg wird. Schmücken wir den Rand des Weges mit bunten „Freudesymbolen“.

- *Kinder schmücken den Weg mit kleinen persönlichen „Freudesymbolen“*

Lied: Lobe den Herrn meine Seele; aus God für you Nr 660

Bewegungen zum Lied:

Lobe den Herrn meine Seele	Arme nach oben heben
Und seinen heiligen Namen	Am Platz stehen bleiben und wiegen
Was er dir Gutes getan hat, Seele vergiss es nicht, Amen.	Hände auf Brusthöhe übereinander kreuzen.
Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn meine Seele.	Hände senken, Handfassung, zur Mitte gehen und dabei die Arme heben. Im Innenkreis am Platz wiegen

³ aus „Das Liedheft“ Michaeliskloster Hildesheim

⁴ Text und Melodie von Helge Burggrave

Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn meine Seele.	Aus der Mitte herausgehen, Hände dabei senken. Im Außenkreis auf dem Platz um die eigene Achse drehen.
--	--

Fürbitten: Wir bringen unsere Fürbitten zu Gott

Gott du hast Phillipus auf den Weg geschickt, damit er dem Kämmerer aus Äthiopien von Jesus deinem Sohn erzählt. So hat er zum Glauben an dich guter Gott gefunden. Immer wieder berufst du Menschen, die von dir und deinem Sohn Jesus erzählen. Auch uns haben Menschen von Gott, von Jesus, von ihrem Glauben erzählt und die frohe Botschaft nahe gebracht. Dafür danken wir dir.

- Wir beten für alle, die von Gott erzählen und erzählt haben.

- *Entweder frei formulieren für wen jeder beten möchte, z. B. die Oma/der Opa/Mama/Papa... die Geschichten von Jesus erzählt haben.*

Oder allgemein:

- Für alle Menschen, die über dich nachdenken und etwas von dir erfahren möchten
- Für die Erwachsenen und Kinder, die bald getauft werden
- Für alle, die viele Fragen über dich haben und niemanden haben, der ihnen von dir erzählt.
- Für alle, die keine Freude mehr am Glauben haben.

Vater unser

Segensbitte

Gott, du bist immer in unserer Nähe.

Du hörst unsere vielen Fragen,
siehst, was wir nicht verstehen.

Manche Antworten finden wir leicht selbst heraus,
manchmal verstehen wir überhaupt nicht.

Wir danken dir für Menschen, die uns von dir erzählen, was du für uns getan hast.

Wir bitten dich: Zeige uns darin unser Leben durch deine Augen.

Und wir werden fragend und fröhlich unsere Wege gehen.

Amen.

Schlusslied: Fröhlich ziehe ich, T: Hans-Jürgen Netz, M. Reinhard Horn; Musikverlag Lippstadt

Petrus wird aus dem Gefängnis befreit Apg 12, 6-19a

Material: Teelichte, Schwarze Tücher, gelbe Tücher, Streifen, Muggelsteine, Goldlegematerial, Holzbausteine, Bibel, Kerze

Lied: Wir rufen dich bei deinem Namen⁵,

Lit. Gruß

- Wir nehmen uns an der Hand. Wir schauen, wer da ist, wen wir kennen.

Wenn wir so im Kreis stehen, haben wir einen guten Überblick, wer da ist, wir sind geordnet, jeder hat seinen Platz. Alles ist gut.

Wir ändern das jetzt: Haltet eure Hände fest und wir gehen durcheinander, so dass ein dicker Knoten entsteht.

- Am Ende lösen sich die Hände und wir gehen zu unseren Plätzen.

In der Mitte ist es ganz eng geworden. Wir lachen dann und lösen uns und sind froh, wenn wir wieder unseren Platz haben.

- Das gelbe runde Tuch wird ausgebreitet.
- Schwarze Tücher werden daraufgelegt
- Wir betrachten die Mitte. Die Sonne, das Licht – die Ostersonne – sie verdunkelt sich. In meinem Herzen habe ich Freude und jemand nimmt sie mir.

Kyrie:

Lasset uns beten:

Herr Jesus Christus, Du bist auferstanden zum ewigen Leben. Herr erbarme dich

Du bringst uns die Hoffnung, auch wenn es dunkel ist. Christus erbarme dich

Bei Dir ist Erlösung. Herr erbarme dich.

Eröffnungsgebet

Guter Gott, Du schaust auf uns. Du schenkst uns die Menschen, die uns lieben und an uns glauben.

Lass uns vertrauen auf die Kraft des Gebetes, darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn. Amen

- Aus Holzklötzen wird ein hohes, enges Gefängnis gebaut
Wir hören heute von Petrus: Er ist in einem Gefängnis eingesperrt. Wir können uns das nur vorstellen, es hat noch keiner erlebt.
- Mit den Händen zeigen wir, wie man eingesperrt ist. Versuchen mehrere Spiele, jeder für sich und alleine.
- Wonach sehnt man sich, wenn man eingesperrt ist?
- Wir spielen Befreiung

Petrus lebt ja nicht allein, er gehört in eine neue christliche Gemeinde in Jerusalem.

Die anderen in der Gemeinde haben gehört, dass Petrus gefangengenommen wurde und ins Gefängnis geworfen wurde. Was können sie tun?

....

⁵ aus RPA 1990/2/8

- Eine Kerze wird angezündet. GL behält sie in der Hand
Die Christen beten miteinander, wenn sie sich versammeln. Sie wissen, dass Gott ihnen beisteht, dass Gott bei ihnen ist. Könnt ihr aussprechen, was die Christen in der Gemeinde wohl gebetet haben in dieser Not, in der Sorge um Petrus?
- Die Kerze wird von Hand zu Hand weitergegeben, jeder betet einen Satz.
- Die Kerze wird in der Hand behalten und neben dem Lektor gehalten
Text wird aus der Apostelgeschichte vorgelesen.

Lesung: Apg 12,1-19

Um jene Zeit ließ der König Herodes einige aus der Gemeinde verhaften und misshandeln. Jakobus, den Bruder des Johannes, ließ er mit dem Schwert hinrichten. Als er sah, dass es den Juden gefiel, ließ er auch Petrus festnehmen. Das geschah in den Tagen der Ungesäuerten Brote. Er nahm ihn also fest und warf ihn ins Gefängnis. Die Bewachung übertrug er vier Abteilungen von je vier Soldaten. Er beabsichtigte, ihn nach dem Paschafest dem Volk vorführen zu lassen. Petrus wurde also im Gefängnis bewacht. Die Gemeinde aber betete inständig für ihn zu Gott. In der Nacht, ehe Herodes ihn vorführen lassen wollte, schlief Petrus, mit zwei Ketten gefesselt, zwischen zwei Soldaten; vor der Tür aber bewachten Posten den Kerker. Plötzlich trat ein Engel des Herrn ein und ein helles Licht strahlte in den Raum. Er stieß Petrus in die Seite, weckte ihn und sagte: Schnell, steh auf! Da fielen die Ketten von seinen Händen. Der Engel aber sagte zu ihm: Güрте dich und zieh deine Sandalen an! Er tat es. Und der Engel sagte zu ihm: Wirf deinen Mantel um und folge mir!

- Eine Lücke wird in den Turm gerissen und ein schwarzes Tuch von der Mitte aus nach außen gelegt.
- Die anderen Tücher werden genauso bewegt.

Dann ging er hinaus und Petrus folgte ihm, ohne zu wissen, dass es Wirklichkeit war, was durch den Engel geschah; es kam ihm vor, als habe er eine Vision. Sie gingen an der ersten und an der zweiten Wache vorbei und kamen an das eiserne Tor, das in die Stadt führt; es öffnete sich ihnen von selbst. Sie traten hinaus und gingen eine Gasse weit; und auf einmal verließ ihn der Engel. Da kam Petrus zu sich und sagte: Nun weiß ich wahrhaftig, dass der Herr seinen Engel gesandt und mich der Hand des Herodes entrissen hat und all dem, was das Volk der Juden erhofft hat. Als er sich darüber klar geworden war, ging er zum Haus der Maria, der Mutter des Johannes mit dem Beinamen Markus, wo nicht wenige versammelt waren und beteten. Als er am Außentor klopfte, kam eine Magd namens Rhode, um zu öffnen. Sie erkannte die Stimme des Petrus, doch vor Freude machte sie das Tor nicht auf, sondern lief hinein und berichtete: Petrus steht vor dem Tor. Da sagten sie zu ihr: Du bist nicht bei Sinnen. Doch sie bestand darauf, es sei so. Da sagten sie: Es ist sein Engel. Petrus aber klopfte noch immer. Als sie öffneten und ihn sahen, staunten sie. Er gab ihnen mit der Hand ein Zeichen zu schweigen und erzählte ihnen, wie der Herr ihn aus dem Gefängnis herausgeführt hatte. Er sagte: Berichtet das dem Jakobus und den Brüdern! Dann verließ er sie und ging an einen anderen Ort. Als es Tag wurde, herrschte bei den Soldaten große Aufregung darüber, was wohl mit Petrus geschehen sei. Herodes aber ließ ihn suchen, und da man ihn nicht fand, verhörte er die Wachen und befahl, sie abzuführen.

- Die Kerze wird in der Mitte des Bildes auf das gelbe Tuch gestellt.

Lied: Hände wie deine⁶,

- Wir haben vorher ja an verschiedene Arten gedacht, wie man eingesperrt sein kann. Vielleicht braucht es auch verschiedene Taten oder Worte vom Engel, je nachdem, wie man „eingesperrt sein“ kennt. Ich bitte euch, zu einem Kind ein Teelicht zu tragen und ihm einen „Engel“ – satz zuzusagen: Ich wünsche dir... ich wünsche mir...
- Teelichte werden an der Mittekerze entzündet.
- Die Kinder stellen die Kerzen in ihr Bild oder bringen sie einem anderen Kind mit einem „Engelsatz“.

Lied: Das wünsch ich sehr,⁷

Fürbitten: Wir denken an die Menschen, denen wir von Herzen etwas Gutes wünschen. Tragen wir diese Wünsche als Bitten vor Gott:

Vater unser

Schlussgebet / Segen

Schlusslied: Dass Erde und Himmel dir blühe⁸,
Gesten zum Lied

Dass Erde und Himmel dir blühen,	Hände nach oben führen und sich so hin- und herwiegen.
dass Freude sei größer als Mühen,	Sich mit nach unten geführten Händen verbinden und wiegen.
dass Zeit auch für Wunder, für Wunder dir bleib	Handfassung lösen, in die offenen Hände einen Wunsch für den zu Begrüßenden hineindenken- legen.
und Friede für Seele und Leib	Die Hände segnend über den zu Begrüßenden halten.

⁶ aus „Lieder zum Gottesdienst“ Nr.142, Text Rolf Krenzer, Melodie Lele Jöcker

⁷ aus „Das Liederbuch zum Umhängen 1, Menschenkinder Verlag

⁸ Text Kurt Rose, Melodie Herbert Beuerle

Lydia und der Weg zum Glauben Apg 16, 13-15

„Der Herr öffnete ihr das Herz“

Der Name Lydia ist ursprünglich eine Herkunftsbezeichnung: Er bezeichnet eine Frau aus Lydien. Lydien ist eine Landschaft in Kleinasien, dem Westen der heutigen Türkei. Als Lydias Beruf gibt Lukas „die Purpurchandlerin“ an. Der Handel mit dem Statussymbol Purpur setzt gewisse finanzielle Möglichkeiten voraus: Die teuren Waren müssen eingekauft, transportiert und gelagert werden. Die bunt gemischte Bevölkerung Philippi führt auch zu einem Nebeneinander verschiedener Religionen in dieser Stadt. Lydia gehört zunächst nicht zu den Anhängerinnen und Anhängern griechischer, makedonischer oder römischer Kulte, sondern zählt zu den mit dem Judentum sympathisierenden Gottesfürchtigen (Apg 16,14). Als Lydias Reaktion auf die Worte des Pauls wird berichtet (Apg 16,14): Sie lässt sich umgehend mit ihrem „Haus“ taufen. Nach heutigen geographischen Vorstellungen ist Lydia nicht nur die erste Christin Philippi, sondern sogar Europas. In ihrer Nachfolge spüren viele Menschen den Wunsch, an dem vermeintlichen Ort ihrer Taufe selbst getauft zu werden. Dort wurde eine Taufstelle mit kreuzförmigem Zugang zum Wasser und aufsteigenden Sitzbänken errichtet. In der unmittelbaren Nähe wurde eine Taufkapelle zu Lydias Ehren erbaut. Am 20. Mai wird der Gedenktag Lydias, die in der griechisch-orthodoxen Kirche als Heilige verehrt wird, begangen.

Material.

Cymbel/Klangschale od. Glockenspiel; rundes mittelblaues Tuch; Kerze; Eglifigur „Lydia“; Legematerial; kleine Herzen;

Eröffnung:

Lied: Wir sind eingeladen⁹,

Kreuzzeichen:

Begrüßung

Kindermutmachlied¹⁰

Kyrie:

Herr Jesus Christus, du bist in unsere Welt gekommen, um allen Menschen von Gott zu erzählen.

Auf dein Wort können wir vertrauen.

Du öffnest unsere Herzen für Gottes Wort, auf dich wollen wir hören.

Eröffnungsgebet

Guter Gott, wir wollen unsere Ohren und Herzen weit öffnen und auf deine Worte hören. Damit wir uns von ihnen berühren und bewegen lassen. Darum bitten wir dich mit Jesus Christus, deinem Sohn, der mit uns Menschen gelebt hat. Amen

Hinführung

- *Glockenspiel/Cymbel oder Klangspiel wird angeschlagen bis alle ganz leise geworden sind. Dann wird leise gesprochen:*

⁹ aus „Das Kinder Gesangbuch“ Claudius Verlag

¹⁰ aus „Das Liederheft“ Michaeliskloster Hildesheim

Gut hören können wir, wenn wir still geworden sind. Dann hören wir Dinge, die wir sonst nicht hören können. Wir wollen einmal in die Stille hineinhören. Schließt die Augen und lauscht auf das, was ihr hören könnt. Wenn das Glockenspiel wieder ertönt, erzählt ihr, was ihr gehört habt.

- *Kinder lauschen und teilen sich dann mit.*

Viele Geräusche habt ihr wahrgenommen. Nicht nur Geräusche hören wir. Wörter, die andere zu uns sagen, die Mama, der Papa, die Oma oder Opa, der Freund oder die Freundin, die Lehrerin, die Erzieherin...hören wir auch. Diese Worte, die wir hören, bewirken etwas in uns, sie verändern etwas. Sie fordern uns auf, etwas zu tun:

Zum Beispiel:

Räum dein Zimmer auf!

kannst du mir mal helfen?

- *Kinder finden noch andere Beispiele*

Andere Worte verändern auch etwas in uns. Sie tun gut, sie trösten, machen Mut, machen fröhlich.

Kenntst du auch solche Worte?

- *Kinder äußern sich z. B:*
 - Ich mag dich
 - Willst du mit mir spielen
 - Ich bin da, du brauchst keine Angst haben
 - das vergeht bald wieder
 - Komm auf meinen Schoß
 - Ich mag mit dir kuscheln
 - ...

Diese Worte richten auf. Das wollen wir mit unserem Körper zeigen.

- *Alle nehmen eine gebeugte Körperhaltung ein und richten sich dann auf*

Wenn ich traurig bin, machen sie mich fröhlich

Wenn ich Angst habe, machen sie mir Mut

Wenn ich mir wehgetan habe, trösten sie mich

Ich möchte dir jetzt Worte zuflüstern, die auch etwas verändern an dir. Hör gut zu!

- *Leiterin flüstert den Kindern ins Ohr:*

„Komm steh auf, komm in die Mitte und fass am Tuch mit an.“

- *Ein mittelblaues oder ein dunkelgrünes Tuch wird in die Mitte gelegt, die aufgeforderten Kinder halten sich daran fest.*

Die Worte die wir gehört haben, haben etwas mit euch gemacht. Etwas verändert, so wie es vorher war ist es nicht mehr.

Ihr seid aufgestanden, seid zur Mitte gegangen, habt am Tuch mit angefasst. So sind wir zusammengekommen zu einer großen Runde in der alle ihren Platz haben.

Das Tuch wird in der Mitte abgelegt und Kinder legen ein „Ichzeichen“ an den Rand des Tuches.

Menschen erfahren: wenn ich auf Gottes Wort höre, das tut gut. Das verändert etwas

- *Die Kerze wird in die Mitte gestellt.*
- *Die Eglifigur wird gezeigt.*

Die Bibel erzählt uns von einer Frau, sie heißt Lydia. Sie hat zugehört und etwas hat sich verändert. Sie ist eine gottesfürchtige Frau, so steht es in der Bibel. Eine Frau, die auf Gottes Wort hört. Häufig geht sie an einen besonderen Ort, an einen Fluß, um dort zu Gott zu beten. Wieder einmal ist sie am Fluß.

Doch diesmal ist noch ein Fremder da, den sie noch nie gesehen hat. Der Apostel Paulus ist gekommen, um ihr von Jesus zu erzählen. Lydia wird ganz still und hört zu. Und plötzlich spürt sie etwas. Es hat sich was verändert. Sie spürt es ganz deutlich.

- *Figur wird in die Mitte gestellt*

Lied: Ich will auf das Leise hören¹¹.

Wir wollen hören und lauschen wie Lydia, was die Bibel uns erzählt:

- *Cymbel/Klangschale oder Klangspiel wird angeschlagen*

Lesung:

Apg 16,13-14

13 Am Sabbat gingen wir durch das Stadttor hinaus an den Fluss, wo wir eine Gebetsstätte vermuteten. Wir setzten uns und sprachen zu den Frauen, die sich eingefunden hatten.

14 Eine Frau namens Lydia, eine Purpurchandlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu; sie war eine Gottesfürchtige und der Herr öffnete ihr das Herz, sodass sie den Worten des Paulus aufmerksam lauschte. *(aus Perlenschnur oder Bändern ein Herz um die Figur legen)*

Deutung:

Lydia hört aufmerksam zu und Gott öffnet ihr Herz.

Wir spielen das mit dem Körper nach. Hände hinter die Ohren halten, ganz „Ohr“ sein. Dann nehmen wir die Hände vor das Herz und öffnen sie mit einer weiten Geste nach außen.

Was bedeutet das, Gott öffnet ihr das Herz?

Merkt man das, wenn jemand ein „offenes“ Herz hat?

Kleine Herzchen werden um die Figur gelegt

z. B:

-der/die schaut auf andere

-verträgt sich wieder

-hilft anderen

-kann gut zuhören

-kann trösten

-ist fröhlich

Ich denke, all das haben die Menschen bei Lydia gesehen und gespürt. Die Bibel erzählt uns, dass Lydia:

- sich hat taufen lassen und Christin geworden ist
- dass alle, die in ihrem Haus lebten, sich auch haben taufen lassen
- versucht hat, so zu leben wie Jesus es vorgelebt hat
- andere zu sich eingeladen hat
- anderen von Jesus erzählt hat

Wir sollen wie Lydia ein offenes Herz haben und hören auf das, was Gott uns sagt. Wir sollen offen sein für das, was Jesus uns vorgelebt hat.

¹¹ Aus: „Das Liederheft“ Michaeliskloster Hildesheim

Bitten wir Gott, dass er auch unsere Herzen öffnet und andere spüren können, wie groß Gottes Liebe ist.

Als kleines Zeichen dafür legen wir ein Herz um unser „Ichzeichen“.

- Kinder erhalten kleine Bänder, um ein Herz um ihr Ichzeichen in der Mitte zu legen.

Lied: Wir öffnen unsre Herzen¹²,

Fürbitten:

Guter Gott, du hast Lydias Herz geöffnet, so dass es für die Menschen um sie herum sichtbar und spürbar wurde wir bitten dich

Für alle Menschen, die ein hartes Herz haben und kein Mitgefühl für andere haben

Für alle, die ein trauriges Herz haben

Für alle, die große Sorgen haben die ihr Herz schwer machen

Für alle die ein verschlossenes Herz haben und keine Liebe schenken können

Lied: Offensein.¹³

Vater unser

Segensbitte

Mit Lydia segne uns und unser Miteinander Gott, der uns immer begleitet:

Er segne unsere Ohren damit wir sein Wort hören,

unsere Augen, damit wir sehen wo wir gebraucht werden

unsere Hände dass sie gutes Tun

unser Füße damit wir auf andere zugehen

unser Herz mit Mut und Weite.

Schlusslied:

Gib uns Ohren die hören GL Nr 873,4

Gib uns Ohren, die hören		Ohren mit den Händen vergrößern
Und Augen, die sehn		Hände über die Augen legen
Und ein weites Herz, andre zu verstehn		Hände auf das Herz legen und Hände öffnen
Gott gib uns Mut, unsere Wege zu gehn		Miteinander nach rechts gehen, dann stehenbleiben und zur Mitte wenden. Von vorne.

¹² aus: „Weil du da bist“ Kinder-Gotteslob

¹³ aus: RPA 1979/1

Paulus in Malta – Du führst mich hinaus ins Weite Apg 27, 21-29.33-38

Der Mensch Paulus

Über den Menschen Paulus ist nur etwas zu erfahren über seine Briefe. Geboren um die Zeitenwende in Tarsus (Apg 21,39; 22,3), besitzt er nach Apg 16,37f; 22,25ff; 23,27 das Bürgerrecht von Tarsus und das römische Bürgerrecht. Nach einer Zeit als Verfechter des jüdischen Gesetzes (evtl. hat er in Jerusalem eine pharisäische Ausbildung genossen (Apg 22,3; 26,5)), wird er zum christlichen Wanderprediger, der zu seinem Lebensunterhalt den Beruf des Zeltmachers ausübt (Apg 18,3).

Über sein Äußeres gibt es keine Angaben. Offensichtlich war er mit einer Krankheit belastet, die er selbst als „Pfahl im Fleisch“ (2 Kor 12,7) bezeichnet. Trotz dieser körperlichen Belastung vollbringt er unglaubliche Leistungen auf seinen Reisen, die ihn über Hunderte von Kilometern zu Fuß durch unwirtliches Gebiet führen, wo Gefahren und Räuber lauerten (2 Kor 11,26) oder ihn auf dem Meer der Gefahr des Schiffbruchs aussetzen (2 Kor 11,25).

In seinem Auftreten ist er durch Gegensätze gekennzeichnet. Seine Gegner sagen ihm nach, dass er in seinem Auftreten unterwürfig, von Ferne aber mutig sei (2 Kor 10,1), dass seine Briefe schwer wögen und stark seien, er selbst aber schwach wirke und seine Rede kläglich (2 Kor 10,10). Die überwältigende Sprache seiner Briefe wurde anerkannt, sein Vortrag und seine Predigt aber wurden kritisiert. Für diese Kritik muss es einen realen Anknüpfungspunkt gegeben haben. In der Auseinandersetzung mit seinen Widersachern – besonders in Korinth – war er gelegentlich der Unterlegene. Diese Erfahrung blieb ihm nicht erspart. Paulus scheut sich nicht, von seinen Gefühlen zu

sprechen. Er trägt die Korinther im Herzen, fühlt sich ihnen verbunden im Leben und im Sterben (2 Kor 7,3; vgl. Phil 1,7). Er ist um die ihm Anvertrauten bemüht wie ein Vater (1 Thess 2,11), wie eine Mutter (1 Thess 2,7; vgl. Gal 4,19).

Andererseits erwähnt Paulus an keiner Stelle in seinen Briefen Eltern, Geschwister, Verwandte. Nach Apg 23,16 hatte er in Jerusalem eine Schwester und einen Neffen. Er selbst verzichtete bewusst auf Ehe und Familie (1 Kor 9,5), der Grund bleibt allerdings unklar. Die Zahl seiner Mitarbeiter/innen und langjährigen Reisegefährten zeigt, dass er fähig war zu Freundschaft und Teamwork.

Er ist ein Stadtmensch, der in einer Stadt geboren wurde und immer in Städten lebte und wirkte (Galatien bildet hier eine Ausnahme). So verwendet er auch in seiner Sprache hauptsächlich Bilder aus dem Stadtleben (Sport und Stadion – 1 Kor 9,24; Phil 3,14; Rechtsleben – Röm 7,11; Theater – 1 Kor 4,9; Handwerk – Röm 9,21; Handel – 2 Kor 2,17; Militär – 2 Kor 10,3-6). Der Leidenschaft für Gott ordnet er alles unter: Er vergisst, was hinter ihm liegt (Phil 3,12-14), bezwingt seinen Leib (1 Kor 9,26f) und verlässt sich in allem auf Gottes Gnade (Röm 8,28; 1 Thess 3,11). Dabei kennt er in seinem religiösen Leben auch außerordentliche Ereignisse: Erscheinungen und Offenbarungen (2 Kor 12,1-6), Ekstase (2 Kor 5,13) und Zungenreden.

Paulus stirbt um 60 n.Chr. in Rom, nach einer zweijährigen Gefangenschaft.

Nach: Joachim Gnllka: Paulus von Tarsus. Freiburg: Herder 1997.

Material: Holz – oder Playmobilschiff alternativ zwei braune Tücher zum Schiff gefaltet. Einige Säcke passend zum Schiff – einer davon mit einem Brot gefüllt, das man brechen kann, (das Papier für die Mitgebsel – Schiffe kann auch in einem Sack stecken), Blätter aus einer „alten“ Bibel in Anzahl der Kinder, evtl. Egli-Figuren oder Playmobilfiguren, blaue Tücher für das Wasser

Lied: Kommt herbei GL 140

Begrüßung

Die Kerze wird entzündet.

Ein Schiff wird gestaltet aus Tüchern oder ein Holz – oder Playmobilschiff in die Mitte gestellt.



Menschen bauen Schiffe, damit sie über Wasser kommen. Es gibt kleine und große Schiffe. Vielleicht seid ihr schon einmal mit einem Schiff gefahren – könnt ihr uns erzählen, wie groß das Schiff war und wo ihr damit gefahren seid?

Schiffe werden schon sehr lange gebaut in sehr unterschiedlichen Bauarten und verschiedenen Antrieben: manche brauchen Menschenkraft: Ruderboote, Gondeln, manche Fahren oder Floße. Segelboote benützen den Wind.

Heute werden die großen Schiffe mit Dieselmotoren angetrieben.

Lied: Wir fahren auf dem See (umgedichtet)

Lange Zeit waren Segelboote, auch sehr große Segelboote, eine ziemlich schnelle Möglichkeit, zu reisen. Schneller und einfacher als auf dem Land, zu Fuß oder mit dem Pferd, kam man übers Meer mit einem großen Schiff, mit einer großen Mannschaft, mit einigen Segeln und wenn kein Wind da war, konnte die Besatzung rudern.

Menschen waren auch verbunden durch den Handel:

- In das Schiff in der Mitte werden Säcke geladen (in einem Sack ist ein Brot eingewickelt)
- Auf das Schiff in der Mitte werden (Egli-)Figuren (oder Playmobilfiguren) gestellt.

Wir spielen:

Alle stehen auf und haken sich unter, wir bilden einen ganz engen Kreis:

Wir sind gemeinsam ein Schiff: das Schiff steht im Hafen und die Leute steigen ein, suchen sich einen Platz für sich und für ihr Gepäck.

Wenn alle „eingecheckt“ sind, schauen wir nochmal, ob alle da sind.

- Wir schauen im Kreis, ob alle da sind

Dann kann das Schiff ablegen und aus dem Hafen fahren. Wind füllt die Segel und das Schiff nimmt Fahrt auf.

- Kinder blasen und spüren so die Dynamik

Aber nicht lange bläst der Wind gut – er wird heftiger und wird zum Sturm.

- Kinder schaukeln mit dem „Schiff“ und ziehen kräftig hin und her, bis die ersten Kinder nicht mehr stehen können.

Dann lässt der Wind Gott sei Dank nach. Es wird ruhiger, alle sammeln wieder ihre Sachen und finden ihren Platz.

Doch plötzlich hört der Wind auf. Hört ihr? Nichts regt sich mehr..

- Kinder werden ganz still

Die Reisenden müssen rudern:

- Alle Kinder „rudern“: einer gibt die Kommandos.

Da kommt wieder Wind:

- Die Kinder bauen wieder „das Schiff“

Schnell geht es voran. Land kommt in Sicht. Die Seeleute sind vorsichtig: da ist kein Hafen. Sie ankern vor dem Land, lassen die kleinen Boote ins Wasser, die Reisenden steigen in die kleinen Boote um

- Alle lassen los und gehen ein wenig auseinander

Und rudern in ihren kleinen Booten an Land.

- Alle Kinder setzen sich auf ihre Stühle.
- Um das Schiff herum werden blaue Tücher gelegt

Kyrie

Herr, Jesus Christus, Du bist bei uns im Sturm und wenn wir Angst haben

Du bist bei uns in der Stille

Du bist bei uns und führst uns den richtigen Weg

Eröffnungsgebet

Barmherziger Gott, Du findest Menschen, die mit all ihrer Lebenskraft Dir dienen und Dein Wort verkünden, so dass alle Menschen es hören können und begeistert sind. Darum bitten wir jetzt durch Christus unsern Herrn. Amen

Geschichte des Paulus

Heute erzähle ich von Paulus. (evtl. zeigt die Erzählerin ein Bild von Paulus). Paulus lebte zur Zeit Jesu. Er ist Sohn einer angesehenen Familie in der heutigen Türkei, die Zelte herstellt. Sie sind Juden, sprechen griechisch, haben das römische Bürgerrecht. Wir erfahren in der Bibel, dass Paulus zunächst die Christen verfolgt, weil er ein überzeugter Jude ist. In einem Erlebnis, wo Jesus Christus ihm erscheint, begreift er, was Jesus Christus sagt und wird ein ebenso glühender Christ. Er geht nach Jerusalem und zieht dann zunächst mit Barnabas, später mit Silas in immer ausgedehnteren Reisen in die Dörfer und Städte, um das Evangelium von Jesus Christus zu verkünden. Er heilt Kranke, er predigt, gründet viele Gemeinden, schreibt viele Briefe an die Gemeinden, in denen er gerade nicht ist. Wir können sie in unserem neuen Testament heute noch lesen.

Seine letzte Reise ist die weiteste. Paulus will nach Rom. Zunächst wird er gefangengenommen und als Gefangener soll er in Rom verurteilt werden.

Paulus wird auf ein Schiff gebracht. Das soll von Kreta aus nach Rom fahren. In Kreta ist es schon schwierig, ob man auslaufen soll. Dann sind sie auf dem sehr stürmischen Meer, das Schiff kann nicht mehr manövriert werden. Der Besatzung droht der Tod.

Lied: Geh mit uns 870,4

Lesung Apg 27, 21-29.33-38. (bis 44)

Lied: Wenn wir das Leben teilen GL 474,1.3.4.5

- Ein Sack aus dem Schiff wird geöffnet und Brot herausgeholt.

Paulus teilt Brot: Jesus ist bei uns, wir sind nicht allein

- Das Brot wird gebrochen und wieder in das Schiff (auf einen Teller) gelegt

Während das Brot gebrochen wird, beten wir

Fürbitten:

Wir brechen das Brot und beten für die Menschen,
die auf der Flucht sind

... die gefangen sind

... die von ihrem Glauben überzeugt sind und Menschen die frohe Botschaft bringen

... die die Not und die Angst der anderen Menschen erkennen und ihnen helfen wollen

... die Angst vor dem Tod haben.

Lied: Und gab, brach und gab

(wenn das Brot auf dem Teller liegt):

Vater unser

Lied: Wir preisen deinen Tod mit Bewegungen 873,6

Agapefeier

Lied: Zeige uns den Weg GL 787

Paulus ist in Malta gelandet, einer Insel im Mittelmeer. Nach 3 Monaten nimmt ihn ein anderes Schiff mit nach Rom. Danach weiß man nicht mehr gesichert wie es weiterging. Paulus selbst wollte noch nach Spanien. Ob er in Rom von Kaiser Nero getötet wurde, ist nicht sicher. Er war römischer Bürger und für die galt die Todesstrafe nicht. Legenden erzählen aber, dass er in Rom enthauptet wurde.

Paulus hat die Botschaft jesu in die ganze damals bekannte Welt getragen – bis in die Hauptstadt des römischen Reiches. Es ist nicht vorstellbar, wie es mit dem Christentum weitergegangen wäre ohne die Mission des Paulus. Deshalb verehren wir ihn heute gemeinsam mit Petrus als eine der beiden „Säulen“ des Christentums.

Mitgebsel: aus Blättern einer alten Bibel (Einheitsübersetzung) falten wir Schiffe. (und schicken sie auf einem Bach/Brunnen Fluss auf die Reise)

(Du führst mich hinaus ins Weite (KV) 859,1)

